

Die Orgeln in der Pfarrkirche von Ummendorf

Von Wolfgang Manecke, Biberach
und Johannes Mayr, Bad Wurzach

Am 8. Dezember 1803 unterhält sich der Ummendorfer Pfarrer Joseph Kugler nach dem Gottesdienst noch mit den Ortshonoratioren. Plötzlich hört man Entsetzensschreie: „Feuer in der Kirche, der Hochaltar steht in Flammen!“ An diesem „schauervollen, für die ganze Pfarre schrecklichen Tag wurde die liebe Mutterkirche ein Raub der verheerenden Flamme“.¹

Mit der Kirche verbrannte auch die Orgel, über deren Bau 1760 in den Ochsenhauser Abteirrechnungen berichtet wird:² „Zu Ummendorf ist heur die Bohrkirchen (Empore) neu mit Bretter bedeckhet, eine Neue Orgel aufgestellt, der Chor neu gepflastert und ein Spritzenhaus gebauet worden. Wegen der Neuen Orgel und Bohrkirchen seynd ausgelegt worden 222 Gulden (fl) 46 Kreuzer (xr).“ Weil die genannte Summe für eine neue Orgel samt Emporenumbau recht gering erscheint, dürfte es sich hier wohl nur um eine Teilzahlung handeln. Weder die Größe noch der Erbauer der Orgel sind überliefert; auch ist nicht bekannt, ob schon vor 1760 eine Orgel existierte. Da der Baumeister der 1717 bis 1719 erstellten Pfarrkirche, Pater Christoph Vogt aus Ottobern, auch Orgelbauer war, läßt sich das Vorhandensein eines Instruments allenfalls vermuten. Die Ummendorfer Pfarrchronik von 1696 bis 1822, die darüber vielleicht hätte Auskunft geben können, ist verschollen.³

Die Geschichte jener Orgel, deren prachtvolles Gehäuse noch heute die Empore der Pfarrkirche schmückt, beginnt in den Jahren 1710 bis 1712, als der Orgelbauer Jörg (Hans Georg) Hofer aus Ottobern, Geselle bei P. Christoph Vogt, nach dem Plan seines Lehrmeisters die Hauptorgel der Wallfahrtskirche Eldern baute. In den Rechnungen tauchen zwei Teilbeträge zum Orgelbau auf: 191 fl 56 xr an Hofer und 155 fl für Gehäuse- und Bildhauerarbeiten an Matthäus Zick.⁴

Im Jahre 1795 „ließ Abt Honorat das ältere ziemlich starke Orgelwerk durch den berühmten hiesigen Bürger und Orgelbauer Johann Nepomuk Holzhey erneuern, mit neuen Registern und einem sogenannten Positivkasten versehen“.⁵ Bei der Aufhebung des Klosters Eldern ist Holzhey 1805 nochmals in Eldern und schätzt die Orgel auf 700 fl „Zeitwert“ und einen „Neuwert“ von 1800 fl.⁶ Bei dieser Schätzung zeichnete Holzhey die Disposition des Instruments auf. Sie stimmt bis auf Kleinigkeiten mit nachstehend wiedergegebener Bestandsaufnahme in einem Kostenvoranschlag des Orgelbauers Konrad Schefold vom 11. September 1841 und dessen Bleistiftaufzeichnungen im Inneren der Orgel überein:⁷

„Die Orgel ist ein 8füßiges Werk, hat 19 klingende Stimmen, 2 Manual, 1 Pedal, 2 Kupplungen und einen Tremulant.



Aus Maria Eldern stammt die heutige Ummendorfer Orgel.
Foto: W. Manecke, Biberach

Das Hauptwerk besteht aus:

Principal 8 Fuß von Zinn. Die unteren 4 Pfeifen sind von Holz.

Octav 4 Fuß, von Zinn.

Sup: Octav 2 Fuß, dto.

Gamba 8 Fuß, dto.

Cimbal 2 F: 2fach, dto. [Holzhey: 4fach 1½']

Mixtur 2 F: 4fach, in der 3ten Octav 4fach, 2mal repetirt.

Praestant 16 F. von Holz, im 2ten C angefangen;

Viola 8 Fuß, von Holz.

Die Bestandteile des Positivs sind:

Principal 8 F: von Holz.

Coppel 8 F: dto.

Flöte 4 F: von Zinn, die untere Octav gedeckt.

Salicional 8 F: von Zinn, die untere Octav gedeckt.

Spizflöte 2 F: von Zinn [Holzhey: 4']

Cornet 3fach im G angefangen

Mixtur 2 Fuß 3fach, 3mal repetirt. [Holzhey: 1', Holz (?)]

Fagott 8 Fuß von Zinn. Von diesem Register sind bloß noch 18 Pfeifen vorhanden. [Holzhey: Hoboe]

Im Pedal sind folgende Register:

Subbass 16 Fuß, gedeckt, von Holz.

Octavbaß 8 Fuß, offen, von Holz,

Serpent 8 Fuß; die Körper von Holz, die Kruken und Löffel von Messing; steht auf einer eigenen Windlade. [Holzhey: Fagott]

Copulirzug fürs Manual

Tuttizug [Pedalkoppel; bei Holzhey nicht erwähnt]

Tremulant.

Der Umfang dieser Orgel ist vom großen C bis ins dreigestrichene D; im Pedal vom großen C bis ins



Die Wallfahrtskirche Maria Eldern bei Ottobeuren um 1725. Aus: Günther Bayer, *Memmingen in alten Ansichten*, Memmingen 1979.

Die von dem Ottobeurer Benediktiner Christoph Vogt (1648–1725) zwischen 1702 und 1710 erbaute Wallfahrtskirche wurde zusammen mit dem bereits 1685 aufgeführten Priesterhaus 1806 abgerissen. P. Vogt ist auch der Baumeister der 1717 bis 1719 erstellten Ummendorfer Pfarrkirche, deren Mauern den Brand von 1806 überdauerten.

kleine F. Somit hält es 18 Töne. Neben der Orgel sind 4 Blasbälge, je 4' breit und 8' lang, angebracht."

Die Säkularisierung 1803 bedeutete auch das Ende des Priorats Eldern. Eine Bürgerinitiative, der Johann Nepomuk Holzhey angehörte, versuchte vergebens, die Wallfahrtskirche vor dem Abbruch zu retten. 1805 wurden aus der Orgel Pfeifen gestohlen; daraufhin schlägt „der Rentbeamte Wiggermann vor, die Orgel sicherzustellen und zur Versteigerung auszuschreiben“.⁸ Am 20. Oktober 1806 „hat man leider endlich angefangen, die herrliche Wallfahrtskirche zur H. Maria in Eldern abzubringen ... Bürger des Fleckens waren es, deren Eigennutz, Gewinnsucht ... sich nicht scheuten, Hand an den ehrwürdigen Tempel legen zu lassen, um ... ihn auf Abbruch verschwinden zu lassen. Welch ein Schandfleck für Ottobeuren“.⁹

Da beim Kirchenbrand 1803 Turm und Mauern erhalten blieben, konnte die Ummendorfer Kirche sehr schnell wieder aufgebaut werden. Bereits am 4. Adventssonntag 1805 fand der erste feierliche Gottesdienst statt. Am 1. Dezember 1806 ersteigt der Untermüller Sebastian Stiefenhofer im Auftrag des Ummendorfer Pfarrers Kugler die Eldernorgel für 501 fl. Wenig später wird die Orgel abgetragen

und unter der Leitung Holzheys in der Ummendorfer Pfarrkirche wieder aufgestellt; der Orgelbauer erhält dafür einschließlich eines neuen Registers 175 fl.¹⁰

Bleistiftnotizen im Inneren der Orgel schildern die weitere Geschichte des Instruments. So wird, leider kaum noch lesbar, eine Ausreinigung im Jahr 1829 bezeugt: „G...t 1829 ... ausgebuht ... Pfeiffen ... zum G...ggt ... Otto.“ Eine weitere, ältere Notiz konnte nicht entziffert werden. 1836/37 kümmerte sich Orgelbauer Johann Michael Schultes um die Orgel. Schefold berichtet in seinem oben erwähnten Kostenvoranschlag von 1841, Schultes habe den Tuttizug der Orgel hinzugefügt. Schefold erhält den Auftrag für die „höchst nothwendige Reparatur“; er notiert mit Bleistift im Inneren der Orgel die Summe von 114 fl 8 xr. Offenbar war man mit seiner Arbeit zufrieden; denn Schefold betreute nun fast dreißig Jahre lang das Instrument. Getreulich hat er seine Arbeiten an der Gehäuseinnenseite dokumentiert: August 1847, Juli bis Oktober 1857, jeweils mit näheren Angaben zu den ausgeführten Arbeiten. 1847 wurde dem Pedal ein Violonbaß 16' hinzugefügt. Konrad Schefold starb am 12. Mai 1868. Sein Sohn Johann Baptist führte das Geschäft weiter, wohl bis zu seinem Tod am 19. August 1901.¹¹ Die letzte Bleistiftnotiz lautet: „Haupt-



Bildnis des Orgelbauers Johann Nepomuk Holzhey (1741–1809), um 1790. Aus: Ulrich Höflacher, *Johann Nepomuk Holzhey. Ein oberschwäbischer Orgelbauer*, Ravensburg 1987.

reparatur 76/77“ und ist nicht signiert. Sie dürfte wohl von J. B. Schefold stammen.

Zu einer weiteren Hauptreparatur kam es nicht mehr. Der Wunsch nach einer größeren und moderneren Orgel oder (vielleicht dadurch bedingt?) der sich stetig verschlechternde Zustand der Hofer-Holzhey-Orgel veranlaßten einen unbekanntem Verfasser ungefähr im Dezember 1887 zu folgenden Zeilen: „Der gehorsamst Unterzeichnete hat schon am 11. Nov. 1887, da nach dem Urteile aller Sachverständigen die Neuanschaffung einer neuen Orgel unabweisbar dringendes Bedürfnis, den Beschluß einer Neuanschaffung gefaßt ... und zur höheren Genehmigung vorgelegt, zuvor das ... Exemplar des Vertrags an Orgelbaumeister Weigle in Stuttgart geschickt...“¹² Im Vertrauen auf die Genehmigung hatte die Orgelbaufirma Weigle bereits im Winter 1886 in ihrer Werkstatt mit dem Bau der Ummendorfer Orgel begonnen. Mit der Finanzierung und Genehmigung scheint man jedoch auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein; denn es bedurfte

einiger Anstrengungen, das Projekt unter Dach und Fach zu bringen. Ein Orgelbauvertrag hat sich nicht erhalten; auch die Kosten können nur vermutet werden: ca. 6800 Mark aus einem Neubaufonds sowie ein Legat von Pfarrer Johann Baptist Müller in unbekannter Höhe. Über die Disposition des Instruments sind wir aber durch einen Umgestaltungsplan des „Orgel- und Musikberaters des Landesamts für Denkmalpflege Württemberg“, Dr. Walter Supper, vom Oktober 1940 unterrichtet; demnach verfügte die Weigle-Orgel über 27 Register und 3 Koppeln auf 2 Manualen und Pedal.¹³ Den Idealen der „Orgelbewegung“ folgend, schlug Supper vor, die Orgel „im Sinne des heutigen Klangempfindens umzugestalten“ und sie „dem alten Holzhey-Ideal“ anzunähern.

Erst 1956 wurde der Umbau durch die Orgelbau-firma Reiser aus Biberach verwirklicht. Das Werk erhielt ein drittes Manual, für das eine alte Schleif-lade Verwendung fand; 24 Register der Weigle-Orgel wurden übernommen. Die Orgel ist heute mit 36 Registern eines der großen Instrumente im Landkreis. Das Barockgehäuse bedarf allerdings dringend einer durchgreifenden Sanierung, da der Holzwurm rastlos tätig ist. Auch eine Reihe von Holzpfleifen ist behandlungsbedürftig.

Anmerkungen

- 1 Anton Naegele, 3 Kirchen in einem Dorf, Stuttgart 1916, S. 5.
- 2 Hauptstaatsarchiv Stuttgart, B 481 L, Abtrechnung 1760 „Auf Bau-Kösten“.
- 3 Naegele.
- 4 Josef Miltschitzky, Die neue Eldernorgel, Festschrift Ottobeuren 1991.
- 5 Ulrich Höflacher, Johann Nepomuk Holzhey, Ravensburg 1987, S. 84.
- 6 Walter Supper und Hermann Meyer, Barockorgeln in Oberschwaben, Kassel 1941, S. 84.
- 7 Freundliche Mitteilung von Dr. Ulrich Höflacher, Ravensburg, der die betreffenden Akten im Staatsarchiv Sigmaringen (Wü 136/2 Nr. 608) aufgefunden hat.
- 8 Miltschitzky, wie Anm. 4.
- 9 Aegidius Kolb OSB: Maria Arche des Bundes, S. 49 (Kopie aus dem Kreisarchiv Biberach).
- 10 Naegele, S. 6.
- 11 Das Familienregister wurde freundlicherweise vom Kreisarchiv Biberach zur Verfügung gestellt.
- 12 Pfarramt Ummendorf. Die Verfasser danken Herrn Dekan König und Frau Bareth für ihre Hilfe bei den Nachforschungen sowie Frau Lohmann (Kreisarchiv Biberach) für die Transkription des Dokuments.
- 13 Die Verfasser danken Herrn Orgelbaumeister Reiser, Biberach, in dessen Firmenarchiv sich das Original befindet.